So LANGE

Autor(en): Wunderli, Robert

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Neue Wege: Beiträge zu Religion und Sozialismus

Band (Jahr): 95 (2001)

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

So LANGE

Solange wir im Kino begeistert schwärmen:

«Schau mal! Wie in der Wirklichkeit!»,

und vor Entsetzen stammeln:

«Mein Gott! Wie in einem Hollywoodfilm!»;

solange die Wolkenkratzer in den Himmel wachsen, und wir glauben, wir seien näher bei Gott als die andern;

solange Sieger und Verlierer

Opfer und Täter

Helden und Verräter

Freund und Feind

Macht und Ohnmacht

Beten und Verfluchen

Verachtung und Verehrung unvereinbare Gegenpole sind und doch einander gleichen wie ein Twin-Tower dem andern; solange es zum guten Brauch gehört, Blumen zu pflücken,

solarige es zum guten brauen genort, brumen zt

um sie in einen Kranz zu flechten,

auf die Strasse zu legen,

in ein Grab zu werfen,

wo sie verdorren und verdursten und ersticken; solange es Gewohnheit ist, wegzuschauen und hinzustarren; solange es nicht Unrecht ist, sich vorzubehalten, was man andern vorenthält, – so lange wird das alles noch dauern,

und das wird wohl eine ganze Ewigkeit sein.